



### Auf einen Blick

Die Entblätterung stellt eine interessante Alternative zum herkömmlichen Köpfen dar. Über das Ausmaß der Köpfverluste entscheidet die individuelle Köpfereinstellung. Hier sind insbesondere die Vorgaben der Zuckerindustrie und die Einstellung durch den Roderfahrer entscheidend. Diese Aussage ist nicht neu, führt aber zu der Frage, wie sich beide Verfahren weiterentwickeln werden. Dieses wird ganz entscheidend von der Zuckerindustrie bestimmt.

Aus technischer Sicht wäre eine scheidelhöhenspezifische Anpassung der Entblattungswerkzeuge wünschenswert.

Unter den derzeitigen Rahmenbedingungen ist die Erntemenge beim

Entblättern zwischen 3 und 4 % höher, der Zuckergehalt um 1 bis 2 % niedriger. Es entstehen 10 bis 25 €/ha Mehrkosten. Der Zuckergehalt sinkt durch den qualitativ schlechteren Kopf nur marginal (-0,1 Prozentpunkte) und führt zu einem um 1 Cent/dt geringeren Rübenpreis. Bezogen auf einen Ertrag von 700 dt/ha steigt der Erlös um 71 €/ha, wodurch eine Gewinnsteigerung von 46 bis 61 €/ha realistisch erscheint.

Für die Versuche stand der Micro-Topper 2 (Firma Ropa) leider noch nicht zur Verfügung. Durch diesen werden die Verluste beim Köpfen reduziert und der Abstand zwischen den Verfahren „Köpfen“ und „Entblättern“ verringert.

Dr. Oliver Schmittmann,  
Universität Bonn

## 6 | Höhere Maschinenkosten bei Entblattung

Mehrkosten der Entblattung im Vergleich zum Köpfdebunker 6-reihig

		Entblat- tung <sup>min</sup> *	Entblat- tung <sup>max</sup> *	Bemerkungen
Anschaffungspreis	€ 350 000		+15 000	0–15 000
Kapitaldienst	€/Jahr 54 153		+2 545	
Versicherung und Unterbringung	€/Jahr 5 250			
<b>Festkosten</b>	<b>€/Jahr 59 403</b>	<b>59 403</b>	<b>61 948</b>	
	<b>€/ha 99</b>	<b>99</b>	<b>103</b>	
Treib- und Schmierstoffkosten	€/Jahr 25 782		6 300	bis 10 l/ha
	€/ha 43		+11	Mehrverbrauch
Lohnkosten	€/Jahr 6 923			je Rodeleistung bis zu 2 €/ha
	€/ha 12			
Reparaturkosten	€/Jahr 35 000	+6 000	+6 000	Mehrkosten durch Schlegler
	€/ha 58	+10	+10	
<b>Variable Kosten</b>	<b>€/Jahr 67 705</b>	<b>73 705</b>	<b>80 005</b>	
	<b>€/ha 113</b>	<b>123</b>	<b>133</b>	
<b>Maschinenkosten gesamt</b>	<b>€/Jahr 127 107</b>	<b>133 107</b>	<b>141 953</b>	<b>Differenz von 10–25 €/ha</b>
	<b>€/ha 212</b>	<b>222</b>	<b>237</b>	

Entblattung<sup>min</sup> = günstige Annahmen; Entblattung<sup>max</sup> = ungünstige Annahmen; Auslastung 600 ha/Jahr

# Raus aus der Nische

*Körnerleguminosen spielen heute in der Praxis kaum noch eine Rolle. Dabei hat der Anbau viele Vorteile, wie der Körnerleguminosentag auf Haus Düsse zeigt.*

Eigentlich hat der Anbau von Ackerbohnen, Erbsen oder auch Sojabohnen fast nur Vorteile. Die Pflanzen versorgen sich über die Knöllchenbakterien selbst mit Stickstoff, haben einen hohen Vorfruchtwert, lockern enge Fruchtfolgen auf und sind ein wertvoller Eiweißträger für die Fütterung. Eine ideale Frucht, nicht nur für Ökobetriebe, sollte man meinen. Doch kaum jemand baut sie an. In NRW ist die Fläche seit Jahren deutlich rückläufig. Etwa 6000 bis 7000 ha Körnerleguminosen werden nur noch angebaut – ein Großteil in ökologisch wirtschaftenden Betrieben. Woran liegt das? Zumindest im konventionellen Landbau können Leguminosen wirtschaftlich bei Weitem nicht mit den Wintergetreidearten mithalten. Anders als bei Weizen und Mais stagniert der Ertrag seit Jahren. Wer sie dennoch anbaut und über den Handel vermarkten will, stößt auf wenig Begeisterung. Der Handel möchte sie am liebsten gar nicht abnehmen oder wenn, dann zu sehr niedrigen Preisen. Wege aus diesem Dilemma versuchte der 1. Körnerleguminosentag am vergangenen Dienstag auf Haus Düsse aufzuzeigen, gemeinsam durchgeführt vom Ökoteam der Landwirtschaftskammer NRW und der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft NRW (AbL). So war es nur logisch, dass unter den 60 interessierten Teilnehmern vor allem ökologisch wirtschaftende Betriebsleiter waren.

### Viele Vorteile für Umwelt und Landwirt

„Vom Acker in den Futtertrog – zukunftsweisende Eiweiß-Versorgung für NRW“ heißt ein Projekt der AbL. Ziel ist es, den Anbau von Körnerleguminosen in Deutschland voranzubringen. Christoph Dahlmann von der AbL erklärte, dass die Eiweißblücke in der EU ständig wächst. 1990 mussten noch 60 %, 2010 waren es bereits 80 % der Eiweißfuttermittel, die importiert werden mussten. Sollte sämtliches Eiweiß auf eigenen

Flächen wachsen, würden hierfür 18 bis 20 Mio. ha in der EU und davon 1,8 Mio. ha allein in Deutschland benötigt.

Die Vorteile des Leguminosenanbaus machte Prof. Knut Schmidtke von der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden deutlich. Zusammengefasst hat der Anbau folgende Vorteile:

■ Mit dem Anbau von Körnerleguminosen werden Infektionsketten von fruchtfolgebedingten Krankheiten wie Halmbruch, Fusarium oder Schwarzbeinigkeit in getreidereichen Fruchtfolgen unterbrochen. Die Folge: Das nachgebaute Getreide bringt einen Mehrertrag von 9 bis 15 dt/ha.

■ Körnerleguminosen können sich vollständig selbst mit Stickstoff über die Knöllchenbakterien versorgen und dem Boden zusätzlich Stickstoff zuführen. Die Fixierleistung liegt zwischen 170 bis 205 kg N/ha. Die N-Bilanz ist positiv: Erbsen hinterlassen 24, Ackerbohnen 63 kg N/ha nach der Ernte, der für die Versorgung der nächsten Kultur angerechnet werden kann.

■ Auch die Umwelt profitiert: Leguminosen sind aktiver Klimaschutz, erklärte der Wissenschaftler. Für die Produktion von 200 kg eingespartem Stickstoffdünger wird der Energiegehalt von umgerechnet 230 l Diesel benötigt. Pro kg eingespartem Mineralstickstoff werden 5,8 kg des klimaschädlichen Gases CO<sub>2</sub> vermieden. Es ist die gleiche Menge wie ein Pkw bei einer Strecke von 40 km freisetzt“, verdeutlichte Schmidtke.

### Züchterisch kaum noch bearbeitet

Warum die Erträge bei Körnerleguminosen stagnieren oder tendenziell sogar leicht sinken, hat Dr. Claudia Hof-Kautz, Landwirtschaftskammer NRW, untersucht. Hauptursache ist sicherlich, dass Körnerleguminosen züchterisch so gut wie gar nicht mehr bearbeitet werden. Nur noch ein Züchter in Deutschland beschäftigt sich damit. Aber auch in den Betrieben gibt es Anbauprobleme. „Die Schwierigkeiten sind sehr komplex“,

so Hof-Kautz. So stehen Ackerbohnen in Ökobetrieben in Fruchtfolgen oft zu eng, sie dürfen nur alle vier Jahre angebaut werden. Auch die Saattiefe von 9 cm wurde nicht eingehalten. Mindererträge wurden unter anderem auf eine schlechte Saatgutqualität (Fusarium, Befall mit Bohnenkäfer) zurückgeführt.

### Anbau ist nicht rentabel

Ernüchterung trat ein, als Dr. Harald Lopotz, Landwirtschaftskammer NRW, die Wirtschaftlichkeit des Körnerleguminosenanbaus vorstellte. Sein Fazit war mehr als deutlich: Körnerleguminosen sind in konventionellen Betrieben gegenüber Getreide, Raps und Silomais bei aktuellen Preisen unrentabel. Sie liegen in der Direkt- und Arbeiterledigungskosten-freien Leistung (DAL) etwa 400 bis zu 650 €/ha niedriger als die genannten Alternativfrüchte. Im Vergleich zu 85 dt/ha Weizen (18,50 €/ha) müssen 45 dt/ha Ackerbohnen einen Preis von 31 €/dt erzielen, damit sich der Anbau rechnet. „Hier sind wir am Markt deutlich weit entfernt“, machte der Fachmann deutlich. Auch der positive Vorfruchtwert, den Lopotz mit 150 €/ha bezifferte, reicht bei Weitem nicht aus, um diese Nachteile auszugleichen. Die Verwertung im Betrieb erhöht zwar die Wertschöpfung, bei einem derzeitigen Sojapreis von 28 bis 30 €/dt können aber auch hier Körnerleguminosen nicht konkurrieren. Erst bei Sojapreisen um 40 €/dt wird der Anbau unter Umständen interessant.

Die anschließende, nicht immer fair verlaufene Diskussion machte deutlich, dass das Ziel – Förderung des Anbaus – nicht einfach zu erreichen ist. Oft drifteten die Wortbeiträge auf die politische Ebene mit der Forderung von Gentechnikfreiheit und Forderung nach staatlicher Unterstützung ab. Am Ende waren sich alle einig, dass die Förderung des Anbaus nur möglich ist, wenn die Landwirte selbst einen Markt für Körnerleguminosen schaffen. „Der Berufsstand muss dies selbst organisieren, bei den kleinen Anbau-mengen geht dies nicht über den offiziellen Handel“, so die einhellige Meinung. Aus diesem Grund soll auf der Internetseite des Projektes ein Marktplatz für Körnerleguminosen geschaffen werden. Angebot und Nachfrage von heimischen Körnerleguminosen sollen gebündelt werden. Wichtig ist nur, dass die Landwirte diesen Marktplatz auch mit Leben füllen. ekg

➔ [www.vom-acker-in-den-futtertrog.de](http://www.vom-acker-in-den-futtertrog.de)